



bärenkunst in glas

Sie sind schwergewichtig, die neueste Variante der Teddybär-Kunst. Nur 17 cm groß, wiegen die kleinen drolligen Kerle 2,5 kg! Ihr Geheimnis: Diese Teddybären sind aus Glas gefertigt und gehören zu einer Serie, die von der Glashütte Eisch in Frauenau aufgelegt wurde.

Der Künstler, der sich diese Idee einfallen ließ, heißt Hajo Mück. Er hat sich schon immer mit der Glaskunst beschäftigt und in der Vergangenheit zum Beispiel Glashäuser, Bienenkörbe oder auch Portraitköpfe aus Glas entworfen. Zunächst waren die ersten Teddybären nur experimentelle Versuche, die dann jedoch ein „Eigenleben“ entwickelten. Und so wurden sie die ersten Jahresobjekte einer neuen Kunstobjektlinie, die zum 50jährigen Betriebsjubiläum der Glashütte Eisch gestartet wurde.

Die Teddybären aus Glas gibt es in den verschiedensten Ausführungen, eine vergoldete Serie ist auf 1.000 Exemplare limitiert. Für den klassischen Teddybär-Fan sind die gläsernen „Plüsch“gesellen ziemlich gewöhnungsbedürftig. Teddybären aus Glas? Doch die einzelnen Objekte wirken insbesondere durch ihre individuelle Farblichkeit. TusF hat es sich nicht nehmen lassen, einmal hinter die Kulissen dieser Teddybär-Fertigung zu schauen.

74,6 Prozent Siliziumdioxid, 15 Prozent Natriumcarbonat, 7,5 Prozent Kalziumcarbonat, einige „streng vertrauliche“ Zutaten und eine Schicht an Metalloxyden oder echtem Gold – so nüchtern würde der Chemiker die gläsernen Teddybären analysieren. Am Anfang steht das Tonmodell, bei dem aber schon während der Entwurfsphase auf die Notwendigkeiten der Glasherstellung eingegangen werden muß. Da das flüssige Glas zäh wie Honig (!) ist, sind fließende Linien zu bevorzugen.

Vom Ton-Teddy wird dann ein kompletter negativer Abdruck für eine zweiteilige Gipsform gefertigt. Bei der Herstellung eines Teddybären aus klarem, reinem Glas in der Glashütte wird die Gipsform geöffnet. Das Glasmacher holt mit seiner Glasmacherpfeife flüssiges, 1200 Grad



Glaskünstler Hajo Mück



Wachsmodell



Zweiteilige Gipsform



Einblasen in die Gipsform

Celsius heißes Glas aus dem glühenden Glasschmelzofen. Mehrmals muß der Glasmacher den ersten Tropfen an der Pfeife wieder in das flüssige Glas eintauchen, bis sich eine größer werdende Glasblase gebildet hat. Wenn sich etwa 4 kg angesammelt haben und der Glastropfen etwa dem Hohlraum der Gipsform angepaßt wurde, ist er nach kräftigem Erhitzen bereit zum Einblasen in die Gipsform.

Das hört sich alles sehr kompliziert an. Wer aber schon einmal einem Glasbläser bei der Arbeit zuschaute, hat eine Vorstellung von dem Herstellungsprozess. Das Einblasen in die Form erfordert jahrelange Erfahrung. Denn das Glas darf keine kleinen Luftbläschen enthalten, muß aber auf der anderen Seite die Form voll ausfüllen. In einem speziellen Kühllofen muß der Teddybär sieben bis zehn Stunden aushärten, um von den etwa 800 Grad Celsius auf Raumtemperatur abgekühlt zu werden.

Die farbliche Gestaltung der einzelnen Teddybären ist dann eine besondere Technik. Entweder wird farbiges Glas verwendet, oder das kristallklare Glas wird in farbigem Glaspulver gewälzt und durch erneutes Erhitzen angeschmolzen. Das Glanzlicht unter den Glas-Teddys ist zweifellos der goldene Teddy. Er wird in reiner Handarbeit mit 24karätigem Gold beschichtet, das sich durch Einbrennen bei etwa 550 Grad C mit dem Glas intensiv verbindet.

Das Jahresobjekt Teddybär wird also in den Serien vergoldet und acht verschiedenen Farben hergesetzt. Außerdem gibt es noch vier verschiedene andere Techniken wie zum Beispiel Emaillefarben. Besonderer Wert wird darauf gelegt, daß die Farben auf jedem Teddy verschieden sind (nur nicht beim Goldenen). Deshalb werden die Farben nicht nach festen Regeln aufgetragen, sondern es bleibt eine individuelle Bandbreite der Gestaltungsmöglichkeiten. Eberhard Eisch zu TusF: „Es ist schade, daß das Jahresobjekt Glasteddy nur im Jahr 1996 im Fachhandel angeboten werden kann. Aber: Mit dem 31. Dezember dieses Jahres wird seine Herstellung unwiderruflich eingestellt.“ (jmc)